

**Aktuelle Debatte: Antrag der Fraktion BÜNDNISGRÜNE zum Thema "Historisches Erbe bewahren – keine Zerschlagung von Denkmalschutz und Archäologie in Sachsen!",
25.06.2026**

Erste Rederunde

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich danke ausdrücklich der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, dass Sie dieses Thema hier ins Plenum gehoben haben. Wir reden über zwei Anliegen, die gleichermaßen berechtigt sind: Erstens natürlich den Schutz unseres historischen Erbes in Sachsen und zweitens eine leistungsfähige, moderne Verwaltung, die auch in Zeiten von Fachkräftemangel funktioniert. Es geht hierbei nicht darum, sich für eines von beiden zu entscheiden, sondern es geht darum, beides zusammenzubringen.

Als Staatsregierung, als Koalitionsfraktion, aber auch als Landtag insgesamt haben wir Verantwortung dafür, dass Verwaltung auch in 10, in 15 Jahren ihre Aufgaben noch verlässlich erfüllen kann. In den nächsten 10 Jahren gehen im öffentlichen Dienst überproportional viele Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand. Die werden nicht eins zu eins zu ersetzen sein. Das heißt, wir müssen Aufgaben, Prioritäten und Strukturen ehrlich anschauen – selbstverständlich auch in den Landesämtern für Denkmalpflege und Archäologie und im SMAC. Für uns als SPD ist aber klar: Diese Staatsmodernisierung brauchen wir, aber bitte so, dass Qualität erhalten bleibt und Vertrauen in den Staat und in dem Fall in den Denkmalschutz und seine Wirksamkeit nicht beschädigt wird.

Im Kern geht es nicht nur um eine organisatorische Zusammenlegung, sondern um die zukünftige Stellung von Denkmalpflege und Archäologie in der Landesverwaltung. Sensibel ist vor allem die Frage, ob fachliche Bewertung und behördlicher Vollzug zu eng zusammenrücken, wenn Fachämter in einer großen Vollzugsbehörde aufgehen. Dabei spielt auch die Frage eine Rolle, welche Zuständigkeiten bei der Landesdirektion, bei den unteren Denkmalschutzbehörden und bei den Landesämtern liegen und wie die Denkmalliste zukünftig gehandhabt wird. Und es geht darum, welche Konsequenzen das für das SMAC als bedeutendes Schaufenster der sächsischen Archäologie haben kann.

Meine Damen und Herren, Fachverbände, Vereine, Beschäftigte in den Landesämtern und im SMAC – viele von Ihnen haben sich in den letzten Wochen sehr deutlich zu Wort gemeldet und werden das vermutlich auch weiterhin tun. Sie warnen vor einem Verlust an Unabhängigkeit, Sichtbarkeit und fachlicher Autorität, wenn Fachämter in einer großen Vollzugsbehörde aufgehen oder museale Strukturen zerschnitten werden könnten. Im Denkmalschutz wäre das besonders gravierend: Was einmal abgerissen, überformt oder auf die Grundmauern zerstört ist, kommt nicht zurück. Sachsens denkmalpflegerisches Erbe seit 1990 – all die sanierten Stadtkerne, Dorfkirchen, Industrieareale – ist eng mit der kontinuierlichen Arbeit der Landesämter für Denkmalpflege und Archäologie und der des SMAC verbunden. Diese Einwände, das sage ich in aller Deutlichkeit, nehmen wir sehr ernst und sie müssen Teil des notwendigen fachlichen Austauschs und der politischen Entscheidungsprozesse sein.

Zugleich, meine Damen und Herren, wäre es unehrlich zu behaupten, die bestehenden Strukturen seien perfekt. Es gibt Verfahren, die zu lange dauern, Zuständigkeiten, die für Bürgerinnen und Bürger sowie Eigentümer schwer durchschaubar sind, und Zielkonflikte, die nicht immer gut aufgelöst werden. Diskutiert werden diverse Instrumente: etwa klare Fristen für Entscheidungen, in einfachen Fällen auch mit einer Art Genehmigungsfiktion bei vollständigen Anträgen, mehr Transparenz durch digitale Plattformen, über die Eigentümer den Stand ihres Verfahrens nachverfolgen können, und eine stärkere Rolle der kommunalen Ebene in klar umrissenen Fällen.

Als SPD wollen wir, dass der Denkmalschutz nachvollziehbar, bürgernah und praxistauglich ist und bleibt und dass die Landesämter für Denkmalpflege und Archäologie und das SMAC in diesem System handlungsfähig bleiben. Maßstab unseres Ansatzes ist die Balance: Ein handlungsfähiger Staat, der nicht an fachlicher Substanz verliert. Denkmalpflege und Archäologie sind mehr als nur Genehmigungsstellen. Das Landesamt für Denkmalpflege bündelt Expertise zur historischen Bausubstanz, die Archäologie erschließt unsere Geschichte im Boden und das SMAC vermittelt diese Arbeit in die Gesellschaft hinein. Es geht uns darum, ob diese Fachlichkeit auch in neuen Strukturen eigenständig und wirksam bleibt. Die entscheidenden Fragen lauten deshalb: Gibt es weiterhin ein echtes fachliches Korrektiv zu kurzfristigen wirtschaftlichen oder politischen Interessen? Bleiben Denkmalschutzentscheidungen verlässlich und nachvollziehbar für die Betroffenen? Welche Fragen dabei für uns noch eine Rolle spielen, verrate ich Ihnen dann in der zweiten Runde. Vielen Dank bis hierhin.

Zweite Rederunde

Vielen Dank, Herr Präsident, für die Möglichkeit, erneut ans Pult zu treten. Meine sehr geehrten Damen und Herren, verschiedene Themen werden in der Debatte um die Weiterentwicklung des Denkmalschutzes angeschnitten, und ich will sie kurz aus SPD-Sicht umreißen:

Erstens: Der Umgang mit regionalen und lokalen Denkmalen. Die Dorfkirche, das Gründerzeithaus, die alte Fabrikhalle prägen unseren Alltag mindestens genauso sehr wie die großen Denkmal-Leuchttürme. Sie müssen deshalb in den Bewertungsmaßstäben genauso ihren Platz behalten wie die prominenten Einzelobjekte. Wenn wir von bürgernahem Denkmalschutz sprechen, dann reden wir vor allem über diese Orte vor der Haustür der Menschen in unserem Freistaat Sachsen.

Zweitens: Es ist völlig klar, ein moderner Denkmalschutz braucht Akzeptanz bei den Eigentümerinnen und Eigentümern. Die Diskussion über frühere Beteiligung, klare Zumutbarkeitskriterien und transparente Abwägungen ist deshalb richtig. Akzeptanz entsteht meines Erachtens nicht dadurch, dass man Schutzstandards absenkt, sondern dadurch, dass Entscheidungen verständlich, verhältnismäßig und gut begründet werden. Das muss auch Platz haben in der Reformdebatte.

Drittens: Kommunale Ebene und demokratische Mitsprache. Ja, mehr Verantwortung vor Ort in Gemeinderäten und Kreistagen kann ein Gewinn sein, wenn es um die Gewichtung öffentlicher Interessen geht – etwa beim dringend notwendigen Wohnungsneubau oder beim ebenso notwendigen Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien. Aber das Wichtige ist, dass dabei die fachlichen Maßstäbe nicht verwischen dürfen. Demokratische Mitsprache ist wichtig, braucht aber das stabile Fundament der Fachlichkeit des Denkmalschutzes, damit nicht kurzfristige lokale Konflikte über die Substanz unseres Erbes entscheiden.

Viertens: Beschleunigung und Differenzierung von Verfahren. Die Idee, einfache und unstrittige Maßnahmen zügig und mit klaren Fristen zu bearbeiten, ist sinnvoll – gerade für Eigentümer, die investieren wollen. Voraussetzung dafür ist aber, dass mit klar definierten landesweiten Standards gearbeitet wird, welche Fälle tatsächlich in einfach und komplizierter fachlich getrennt werden können und bei welchen Vorhaben die volle fachliche Prüfung eben erhalten bleiben muss.

Fünftens: Digitalisierung und Transparenz. Der Ausbau digitaler Verfahren von der Onlinegenehmigung bis zur besseren Nutzung vorhandener Denkmaldatenbanken ist ein richtiger Weg. Er kann helfen, Verfahren nachvollziehbarer zu machen und Ressourcen in den Ämtern besser einzusetzen.

Über diese und wahrscheinlich noch einige Themen mehr wird in den nächsten Monaten zu sprechen sein, wenn es darum geht, wie wir bei niedriger werdenden Ressourcen und demographischem Wandel die Fachlichkeit und das historische Erbe erhalten wollen.

Eines ist mir noch sehr wichtig, meine Damen und Herren: Hinter all diesen Themen stehen Menschen – die Beschäftigten in den Landesämtern, im SMAC und in den unteren Denkmalschutzbehörden, dazu viele ehrenamtliche Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, Restauratorinnen und Restauratoren sowie Eigentümerinnen und Eigentümer. Sie tragen den Denkmalschutz in Sachsen im Alltag; sie bringen Erfahrung mit, Netzwerke und vor allem Leidenschaft für unser historisches Erbe. Jede Reform, die wir beschließen, trifft ihre Arbeitsrealität unmittelbar im Positiven wie im Negativen. Darum gehört zur Modernisierungsdebatte auch eine ehrliche Betrachtung von Personalausstattung, Arbeitsbedingungen und der Rolle des Ehrenamtes im Denkmalschutz und der Denkmalpflege in Zeiten gravierenden demographischen Wandels.

Meine Damen und Herren, Sachsen hat sich nach 1990 eine beeindruckende Denkmallandschaft im ganzen Land bewahrt – und zurückerobert, muss man ja sagen – von den sanierten Gründerzeitbauten bis zu liebevoll erhaltenen Umgebendehäusern. Das Landesamt für Denkmalpflege, das Landesamt für Archäologie und das SMAC haben daran einen riesengroßen Anteil. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass Verwaltung auch zukünftig handlungsfähig bleibt, ohne dieses Erbe und die Institutionen zu schwächen. Als SPD-Fraktion werden wir uns in diesem Prozess dafür einsetzen, dass Modernisierung und Schutzverantwortung zusammengedacht werden, damit auch kommende Generationen noch sehen können, was uns heute selbstverständlich erscheint: das vielfältige kulturelle Erbe Sachsens.

Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren.